№ 107. Zweites Blatt. Sonntag, den 7. Mai 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die sozialen Aufgaben der Handelskammern.

Die Ueberzeugung, daß eine neue Erforschung und Beobachtung der Arbeiterverhältnisse zu den wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft gehören, hat sich in neuester Zeit auch in Deutschland immer mehr Bahn gebrochen und zur Schaffung einer stattlichen Reihe sozialer Beobachtungsstationen geführt. Es hat insbesondere das Institut der Fabrikinspektoren und deren Berichterstattung eine immer weitere Ausgestaltung erfahren, es sind auf evangelischer wie katholischer Seite Vereinigungen für Arbeiterwohl begründet, es ist in Berlin eine Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen geschaffen worden u. a. m. Neuerdings haben sich auch die Handelskammern, zu deren Aufgaben ja in erster Linie die Beobachtung der wirthschaftlichen Vorgänge gehört, diesem Zuge der Zeit mehr und mehr angeschlossen. So hat vor einiger Zeit die Handelskammer in Aachen eine besondere Kommission für soziale Angelegenheiten erwählt. Die Aufgaben, welche dieser Kommission zugedacht sind, lassen sich am besten aus folgenden 4 Anträgen erkennen, welche das Handelskammermitglied Albert Kern in einer der letzten öffentlichen Gesammtsitzungen der Handelskammer für Aachen und Burtscheid stellte:

1. In erster Linie möchte ich dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Handelskammer-Jahresberichte in Zukunft regelmäßig ein möglichst umfassendes, übersichtliches Bild über die im Kammerbezirke zu Gunsten der arbeitenden Klassen bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen — seien sie öffentlicher bezw. auf Vereinsthätigkeit beruhender oder privater Natur — in gesonderter Zusammenstellung geben. Um das betreffende Material in thunlichst zuverlässiger Weise leichter zu sammeln, dürfte es sich empfehlen, durch wiederholte Inserate in den Tagesblättern und in anderer Weise Aufforderungen zur Einsendung darauf bezüglicher Mittheilungen in jedem Jahre regelmäßig zu erlassen.

2. Eine Arbeiter- und Arbeiterlohnstatistik, welche für die Beurtheilung vieler Fragen von hervorragender Bedeutung sind, bestehen im hiesigen Kammerbezirke noch nicht oder doch nur in sehr beschränktem Umfange. Es soll deshalb hiermit ergebenst beantragt sein, in dieser Hinsicht thunlichst bald umfassende Erhebungen anzustellen und das Ergebniß derselben von Zeit zu Zeit in den Jahresberichten der Handelskammer zu veröffentlichen, welche in erster Reihe dazu berufen und in der Lage sein dürfte, diese nutzbringende Arbeit auch erfolgreich zur Ausführung zu bringen.

3. Ich möchte ferner beantragen, daß in den Jahresberichten in Zukunft eingehende Aufstellungen über die Preise der wichtigeren Lebensmittel, namentlich soweit dieselben für die Arbeiterbevölkerung von großer Bedeutung sind, sowie über die Preisbewegungen dieser Nahrungsmittel während des Berichtsjahres wie über das Verhältniß derselben zu denjenigen anderer Städte veröffentlicht werden. Es liegt dies jetzt um so näher, als die hiesige Handelskammer auf Veranlassung des Aachener Zentralausschusses für soziale Wohlfahrtseinrichtungen die dankenswerthe Aufgabe einer Untersuchung der Gründe, welche die außergewöhnlich hohen Preise der meisten Lebensmittel am hiesigen Platze erklären können, und der Möglichkeit, diese für die Volkswohlfahrt wie für die Industrie überaus nachtheiligen Zustände zu beseitigen, übernommen hat. Für weite Kreise muß es von großem Interesse und Nutzen sein, aus den Ergebnissen dahingehender Untersuchungen und vielleicht periodischer Veröffentlichungen Aufklärungen und praktische Anhaltspunkte zu der wichtigen Frage einer relativ billigen und gesunden Volksernährung zu gewinnen, deren Einfluß auf das Wohl der Arbeiterbevölkerung und der Bürgerschaft überhaupt im allgemeinen wohl kaum hinreichend beachtet wird. Späterer Zeit könnte wohl Erwägung darüber vorbehalten bleiben, inwieweit Erhebungen und Veröffentlichungen hinsichtlich der Arbeiterwohnungsfrage, wie dies beispielsweise in Magdeburg geschehen ist, seitens der hiesigen Handelkammer zu veranlassen sein dürften.

4. Angesichts der vorerwähnten und anderer Aufgaben wie auch aus anderen Gründen erscheint es wünschenswerth, daß der Verwerthung und Ergänzung der Handelskammer-Bibliothek hinsichtlich der über Angelegenheiten der sozialen Frage handelnden Bücher und Zeitschriften besondere Aufmerksamkeit zugewendet werde. Bis jetzt besteht hierselbst keine Stelle, an welcher eine systematisch geordnete reichere Sammlung literarischer Erscheinungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik der allgemeinen Benutzung leicht zugänglich wäre, was ohne Zweifel vielseitig vermißt wird. Die Handelskammer darf wohl als sehr geeignete Vermittlungsstelle dafür angesehen werden und könne auch hier, wies dies in anderen Städten geschieht, dazu übergehen, ihre jährlichen Neuanschaffungen von Zeit zu Zeit öffentlich bekannt zu geben, um dadurch zu regerer Benutzung ihrer bisher in weiten Kreisen zu wenig beachteten Bibliothek anzuregen. Es dürfte sich dann wohl empfehlen, es der neugebildeten Kommission für soziale Angelegenheiten zu überlassen, für diese Abtheilung der Bibliothek die Auswahl der in jedem Jahre anzuschaffenden Bücher und Zeitschriften zu treffen.

Die Hoffnung scheint nicht unberechtigt, daß aus dieser regeren Beschäftigung der Handelskammern mit den sozialen Angelegenheiten unsere Einsicht in die Verhältnisse der arbeitenden Klasse eine werthvolle Bereicherung erfahren wird.

Provinzielles.

Stuhm, 3. Mai. [Periodischem Wahnsinn] ist in einer Familie des hiesigen Kreises bereits das dritte Menschenleben zum Opfer gefallen. Zunächst war es, der „Nogatztg.“ zufolge, der Vater, der in einem solchen Anfalle in der Weise Abschied von der Welt nahm, daß er sich mit dem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Ihm folgte als zweites Opfer einer seiner Söhne, welcher den Tod dadurch suchte, daß er sich auf die Eisenbahnschienen legte und seinen Körper durch die Räder der Lokomotive zermalmen ließ. Jetzt ist der Bruder des zuletzt Verblichenen, der Besitzer Franz Szielski in Honigfelde, Kreis Stuhm, diesem als drittes Opfer gefolgt. Es war am 29. April, als derselbe am Nachmittage aus seiner Wohnung verschwand. Die Ehefrau desselben, welche krank darnieder lag, machte sich zuerst wenig Sorge um ihn. Als er jedoch auch zur Nachtzeit nicht erschien, wurde derselben doch unheimlich zu Muthe, und sie ließ daher am Morgen des folgenden Tages Nachforschungen nach dem Vermißten anstellen. Nicht lange währte es, da fand man denselben in seiner Scheune an einem Stricke todt hängen. Versuche, seinem Leben in dieser Weise ein Ende zu bereiten, hat der Lebensmüde schon vor einigen Jahren gemacht, wurde aber stets durch andere Personen daran verhindert.

r. **Neumark,** 5. Mai. [Verschiedenes.] Mehrere Landschulen des Kreises wurden gestern einer Revision unterzogen, bei der die Herren Geh.-Räthe Vater und v. Bremen aus dem Kultusministerium und die Herren Schulrath Triebel aus Marienwerder und Kreisschulinspektor Lange aus Neumark anwesend waren. Die erstgenannten Herren fuhren am Abend von Bischofswerder aus nach Danzig. — Die Krankheiten unter den Kindern nehmen im Ganzen einen günstigen Verlauf. Bei der großen Zahl der Erkrankten, etwa ein Drittel der Schüler der städtischen Volksschulen war im Laufe der Woche erkrankt, sind nur ganz vereinzelte Todesfälle an Diphtheritis vorgekommen. — Wegen der kalten Witterung mit häufigen Nachtfrösten können sich die Saaten immer noch nicht erholen. Seit gestern regnet es abwechselnd.

n. **Soldau,** 5. Mai. [„Der Mai ist gekommen“.] Heute Morgen hat es hier bei einer Temperatur von 0 Grad Wärme geschneit. Die Vegetation wird durch die anhaltende Kälte ungemein aufgehalten. Die Bäume, die zu dieser Zeit gewöhnlich schon im üppigsten Grün prangten, stehen noch vollständig kahl da und warten auf den warmen Lenzeshauch. Die Wintersaaten sind noch wenig entwickelt. Mit Bangen schaut der Landwirth in die Zukunft, da die Futtervorräthe schon bedenklich klein sind. Selbst die Wiesen können sich bei der ungewöhnlichen Kälte nicht entschließen, das grüne Gewand anzulegen.

Tremptow, 3. Mai. [Großfeuer.] Das Dorf Wolkow ist durch eine große Feuersbrunst heimgesucht worden. Vormittags zog ein Gewitter über das Dorf, ein Blitzstrahl schlug in die Scheune des Hofbesitzers Günther, und alsbald waren alle Gebäude des Hofes von den Flammen erfaßt. Das Feuer griff so rasend schnell um sich, daß die Bewohner kaum das nackte Leben retten konnten. Mit Ausnahme eines Pferdes kam das gesammte Vieh des Hofes um. In den von der langen Dürre ausgetrockneten Strohdächern der nächstliegenden Gebäude fand das Feuer leichte Nahrung, und in kurzer Zeit waren 14 Gebäude vollständig in Asche gelegt. Der Schaden ist um so größer, als er zum Theil durch Versicherung nicht gedeckt wird; mehrere Arbeiterfamilien sind um ihr ganzes Hab und Gut gekommen.

Königsberg, 3. Mai. [Ein abscheulicher Racheakt] ist Anfangs dieser Woche an dem Besitzer K. zu Blichen verübt worden. Als B. zur Revision Abends den Pferdestall betrat. drang ein Knecht mit einem Messer auf ihn ein, brachte ihm mehrere lebensgefährliche Stiche bei und stach ihm auch beide Augen aus.

Krotoschin, 2. Mai. [Unterbrochene Hochzeitsfahrt.] Vorgestern Nachmittag sah man über den hiesigen Marktplatz eine Droschke fahren, aus deren Boden Rauch drang. Die Droschke wurde von einigen Leuten znm Stehen gebracht und geöffnet. In derselben befanden sich 5 Personen (2 Männer und 3 Frauen), welche im Begriff waren, als Zeugen zu einer Trauung nach der Kirche zu fahren und welche die den Wagenschlag öffnenden Männer ahnungslos anstarrten, bis ihnen bedeutet wurde, daß unter ihnen der Fußboden brenne. Nachdem die überraschten Fahrgäste dem Wagen eiligst entstiegen waren, stellte sich heraus, daß einer von ihnen, welcher es sich nicht hatte versagen können, auch auf der Fahrt nach der Kirche zu rauchen, seine Zigarre aus Unvorsichtigkeit auf den mit einer Strohdecke belegten Fußboden hatte fallen lassen. Die Strohdecke fing Feuer, und von dieser wurde auch der Fußboden entzündet. Von hülfsbereiten Händen wurde das Feuer sofort erstickt. Die Hochzeitsgäste hatten es inzwischen vorgezogen, den nicht mehr weiten Weg zur Kirche zu Fuß zurückzulegen.

Posen, 4. Mai. [Eine fidele Adresse.] Auf dem Postamt Weine zwischen Fraustadt und Altkloster kam kürzlich ein Brief zur Abfertigung, dessen Adresse die allgemeine Heiterkeit der Postbeamten erregte. Der Brief trug nämlich folgende Adresse: An Frl. Klara Lustig, bei Herrn Propst Fröhlich, Wohlgeboren in Lache bei Weine.

Feuilleton.

Schloß und Forst.

30.) (Fortsetzung.)

„Hast Du Dich auch gehörig geprüft, Kind?“ fragte Heinitz.

„Onkel!“ rief Lydia ängstlich, „Du verschweigst mir etwas, Du wünschst diese Heirath!“

„Das nicht, aber ich bitte Dich, liebes Mädchen, mir zu sagen, ob Du Dich ferner weigern würdest, wenn Du durch diese Heirath mich aus schwerer Pein befreien könntest?“

„Onkel!“ rief sie erstaunt, um alsbald hinzuzusetzen: „Dann nehme ich mein Wort zurück, Du sollst nicht leiden, wo ich es verhüten kann, für Dich Onkel, bin ich zu jedem Opfer bereit! Aber sage mir, was ist es, das Dich drückt. Eine Erpressung? Gieb ihm Geld, Du hast es ja, gieb ihm viel Geld —“

„Großer Gott!“ rief der Graf im Tone der Erschütterung aus, ich habe kein Geld mehr, Lydia, ich stehe vor meinem Ruin!“

„Onkel!“ rief Lydia ganz erstaunt, „Du? wie ist das möglich! So nimm mein Geld, es steht Dir zur Verfügung, ich brauche es nicht!“

Heinitz hatte sich wieder erhoben. Die Bereitwilligkeit seiner Nichte, die ihm ihr Alles opfern wollte, brachte ihn wieder zur Besinnung.

„Der Himmel behüte mich vor weiterem Unrecht!“ sagte er. „Ich wollte nur die feste Gewißheit haben, wie es um Dein Herz bestellt ist. Wenn Du den Baron nicht liebst, so sollst Du ihn auch nicht heirathen.“

Ehe sie noch etwas erwidern konnte, hatte er das Zimmer verlassen. Eine große Ruhe war plötzlich über ihn gekommen, er wußte jetzt, was er diesem Elenden gegenüber zu thun hatte.

„Meine Nichte bedauert, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können, sie lehnt Ihren Antrag ab.“

„Wa—s?“ fragte der Baron gedehnt, als habe er nicht recht gehört. „Sie glauben wohl, Herr Graf, es bleibt bei der Drohung? Sie sollen mich kennen lernen!“

Heinitz ließ ihn gewähren. Ruhigen Auges stand er dem Wüthenden gegenüber. Noch einmal wandte sich Klewitz dem Grafen zu, wußte er doch, daß die Rache ihn selbst nicht retten konnte.

„Bedenken Sie es noch einmal!“ sagte er mit heiserer Stimme. „Sie sind entehrt, wenn ich Sie anzeige! Geben Sie mir Ihre Nichte, so werde ich über Ihre Vergangenheit zu schweigen wissen.“

„Beenden wir diese Unterredung, Baron, da sie nicht zu dem von Ihnen gewünschten Ende führen wird. Thun Sie, was Sie vor Ihrem Gewissen nicht verantworten können.“

„Herr Graf!“ schrie Alex wie unsinnig. „Ah, dieser „ehrenwerthe“ Mann mahnt mich an mein Gewissen!“

Heinitz wurde bleich vor Zorn. Als er sich wandte, den Elenden zu züchtigen, hatte dieser schon das Zimmer verlassen. Er war zu seinem Pferde geeilt und raste in sausendem Galopp davon.

„Es ist vollbracht!“ stöhnte Thilo und warf sich, zu Tode erschöpft, in seinen Sessel.

So saß er lange, während seine unstäten Blicke im Zimmer herumirrten. Dann erhob er sich langsam und befahl dem eintretenden Diener, den Förster Bauer sofort aufs Schloß zu bitten.

Schon nach einer Viertelstunde trat Bauer athemlos ein.

„Ist etwas geschehen, gnädiger Herr?“

„Ja, Ernst. Klewitz weiß um den Mord. Er droht mit einer Anzeige. Nun muß ich Deine beiden Gäste noch heute Abend sprechen, es muß klar zwischen uns werden. Also eile und bringe Bescheid.“

Darauf begab sich der Graf zu seiner Gattin.

„Lydia hat, wie ich vorausgesehen, den Antrag des Barons abgelehnt, Eugenie. Und es ist gut, denn dieser Mensch ist ein Elender.“

Die Gräfin zuckte die Achseln.

„Mir kann es ja gleich sein,“ entgegnete sie, „ich bin es ja seit letzter Zeit gewohnt, Enttäuschungen zu erfahren.“

„Und es steht Dir noch schwereres bevor,“ sagte Thilo außergewöhnlich weich. „Ich habe heute eine besondere Bitte und Du würdest mir eine große Wohlthat erweisen, wenn Du sie, ohne nach Gründen zu fragen, erfülltest. Es soll Dir noch an diesem Abende Alles klar werden.“

„Mein Gott, was hast Du denn?“ fragte sie, bestürzt über sein bleiches Aussehen und dieser seltsamen Einleitung.

„Ich habe die beiden Herren Wilmar zum Abend eingeladen und bitte Dich, sie freundlich zu empfangen.“

„Du kennst diesen Wilmar von früher?“ fragte sie rasch.

„Ja, ich kenne ihn seit Langem. Und ich habe eine große Schuld an ihm gut zu machen. Laß auch Gerhard und Sidonie zu uns bitten; ich möchte heute Abend Alle um mich versammelt haben.“

„Ich werde Sorge tragen, daß Alles zu Deiner Zufriedenheit geschieht. Nun ruhe noch ein wenig, das wird Dir gut thun.“

Beide Gatten beherrschten sich mit aller ihnen zu Gebote stehenden Selbstüberwindung. Eugenie war so grenzenlos niedergeschlagen, als habe sie bereits ein schwerer Schlag getroffen. Die Kruste ihres Herzens war nachgerade geschmolzen durch die Thränen, die sie um ihr unglückliches Kind heimlich vergoß. Sidonies bleiches Gesicht und ihre grenzenlose Niedergeschlagenheit waren wohl geeignet, ein Mutterherz zu bedrücken. Mit banger Erwartung sah die Gräfin also diesem Abende entgegen, an dem sich die Wolken ihres Lebenshimmels zu einem schweren Gewitter über ihr zusammenballten. —

Die junge Frau Doktor saß in ihrem reizend eingerichteten Wohnzimmer, mit einer Stickerei beschäftigt. Trotz des leidenvollen Zuges, der auf ihrem Antlitz lag, war sie schöner denn je. Das einfache Hauskleid ließ ihre schönen

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Die Reichstagsentscheidung — sie bildete während der letzten Tage den Hauptbestandtheil aller Gespräche und sie wird noch im Mittelpunkte des vollsten Interesses stehen, wenn diese Zeilen in die Oeffentlichkeit dringen. Groß war während der beiden Berathungstage der Andrang zu dem schmucklosen, langedehnten Gebäude der Leipzigerstraße, von allen Seiten strömten sie schon zu früher Morgenstunde heran, die Bewerber um Tribünenkarten, unter denen die Uniform zahlreich vertreten war, aber auf alle noch so dringenden Fragen und Bitten antwortete der liebenswürdige, weißhaarige Sekretär im Erdgeschoß nur mit einem bedauernden Kopfschütteln oder mit einem: „Leider, leider, absolut unmöglich!“ Im Saale selbst herrschte jene bekannte drückende Schwüle vor dem Sturm; die Tribünen sind überfüllt, leise sprechend stehen kurz vor dem Beginn der Sitzung die Abgeordneten in kleinen Gruppen zusammen, und unter ihnen sind heute auch die vertreten, welche sonst nur äußerst selten in diesen Räumen zu sehen sind, man merkt den einzelnen Unterhaltungen die mannigfachen Meinungsverschiedenheiten an und hört hier und dort das Nennen von Zahlen, welche für die Militärvorlage von Wichtigkeit sein werden; auch auf den Tribünen surrt und summt es weit lebhafter wie gewöhnlich, der Eine knüpft mit dem Andern ein Gespräch an, an welchem sich bald die Umsitzenden betheiligen, und die merkwürdigsten Ansichten und Behauptungen kommen dabei zum Vorschein, sodaß die sich als „berufene Politiker“ anwesenden Stammgäste nur mit ironischem Lächeln die Achseln zucken. Da vielfaches Sporenklirren vom Bundesrathtische her — eine Anzahl von Generalen hat sich dort eingefunden und schaart sich um den jetzt erscheinenden Kriegsminister, dem bald die hohe Gestalt des Reichskanzlers folgt; gleich darauf erschallen die elektrischen Glocken durch das Haus, die noch auf den Gängen und in den Erfrischungsräumen befindlich gewesenen Abgeordneten eilen herbei: die Sitzung beginnt! Das Verlesen der Anträge, der kurze Bericht des Abgeordneten Gröber erwecken, da bekannt wenig Theilnahme, ernstere Spannung tritt erst ein, als sich Graf Caprivi erhebt, zu dessen Platz sich viele Abgeordnete vordrängen, um besser verstehen zu können. Denn die rednerische Befähigung des Kanzlers ist nicht allzu groß; wohl weiß er die Sprache selbst ausgezeichnet zu handhaben, aber er verzichtet auf jedes oratorische Kunststückchen, in schlichter Geradheit trägt er seine Ausführungen vor und es scheint ihn persönlich wenig zu kümmern, ob ihnen ein „Bravo!“ ein „Sehr richtig!“ ein „Hört! Hört!“ oder gar „Heiterkeit“ folgt. Diesmal lag aber doch noch eine besondere Wärme in vielen seiner Worte, und als er seine lange Rede schloß: „Wir bitten Sie: kommen Sie mit uns, helfen Sie uns, das zu thun und durchzusetzen, was für die Erhaltung des europäischen Friedens, für die Sicherheit der Ehre und der Zukunft Deutschlands erforderlich ist!“ und starker Beifall derselben folgte, da merkte man dem Redner mehr wie sonst die innere Bewegung an, die noch längere Zeit hindurch in ihm nachzuzittern schien!

In ernster Zeit läßt man dem Humor doppelt gern sein Recht, und glücklicher Weise ist auch dafür in der großen Stadt fast immer gesorgt. Was gäbe es Humorvolleres, als dem großen Schaufrisiren beizuwohnen, das alljährlich die Lehrlinge der Berliner Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung als Abschluß des Lehrjahres ihrer Fachschule öffentlich ausführen und das vor einigen Tagen hier wiederum abgehalten wurde. Der große Saal der Philharmonie war bis in den letzten Winkel hinein mit vielen hunderten von Menschen gefüllt, fast durchweg „Berufsgenossen“, die sich alle untereinander kannten und von dem vorstehenden „Ereigniß“ mit sichtlicher Wichtigkeit sprachen. Fröhliche Musik erklang, und die vielen allerliebsten Mädchen wären gewiß jetzt schon gern zum Tanz angetreten; die Mitte des Saales wurde jedoch durch eine Reihe langer, weißgedeckter Tafeln ausgefüllt, um welche trübselig mit angstvollen Gesichtern die Prüflinge — über zweihundert an der Zahl — schlichen, denen wahrlich nicht tanzlustig zu Muthe war, ebenso wenig wie den in ihrer Gefolgschaft befindlichen Opfern, die aus Angehörigen des männlichen und weiblichen Geschlechtes, mit Ausnahme von Säuglingen und Hundertjährigen, bestanden. Auf ein spezielles Zeichen nahmen sie an den Tischen vor kleinen Spiegeln Platz, hinter ihnen standen in möglichst strammer Haltung die Kandidaten der edlen Haarschneide- und Frisirkunst, welche kampfbereit und pomadenlustig Kamm und Bürste in den Händen hielten, während über ihrem linken Arm der Frisirmantel gebreitet war. Ein neues Zeichen, und wie eine Schaar Möwen rauschten diese Mäntel durch die Luft und legten sich den „Objekten“ um die Schultern. Jetzt erscholl das Kommando: „Fertig!“ und gleich darauf dasjenige: „Kämmen!“, und im selben Augenblick setzte das Orchester mit einer lustigen Polka ein, wahrscheinlich um die verschiedenen „Au's“ und „Oh's“ der Bearbeiteten zu übertönen, denn die Kämme rasten mit verblüffender Geschwindigkeit durch die Haare, über welche dann mit derselben hexenhaften Gewandtheit die Bürsten geriethen, nicht etwa willkürlich, o nein, ganz nach militärischen Befehlen: „Halb rechts!“ — „Halb links!“ — „Nach vorn!“ — „Nach hinten!“ — „Die Mitte!“ — „Nun die äußersten Seiten!“ — Es war ein Anblick von überwältigender Komik, bei dem der griesgrämigste Pessimist nicht hätte ernst bleiben können; brausender Jubel, stürmisches Lachen durchhalten denn auch minutenlang den Saal und übertönten beinahe die flotten „Fatinitza“-Klänge, nach deren Takten unermüdlich die Bürsten einen wilden Tanz aufführten und furienartig dahinwirbelten, elastisch geschwungen vor den inmitten der größten Heiterkeit unerregbar und würdig sich ihrer Aufgabe widmenden „Kandidaten der Haarkunst“. Endlich hörte das mörderische Ringen mit den widerspänstigen Schöpfen auf, den „Objekten“, von denen gar mancher Angst um seinen Kopf gehabt, lief das Wasser aus den Augen und den tapferen Kämpfern der Schweiß von der Stirn; errettet aber waren beide Theile noch nicht, denn die schwierigste Aufgabe stand ihnen noch bevor. „An die Arbeit! Dreißig Minuten Frist!“ lautete das neue Kommando. Von dem Orchester flatterten die Klänge des „Fledermus“-Walzers herab, und unten auf den Tischen flackerten die bläulichen Spiritusflämmchen auf, der Duft von Provenceröl und Pomade machte sich recht bemerkbar und hin und wieder auch der weniger angenehme Geruch von verbrannten Haaren; mit erneuter Wuth fuhren Bürsten, Kämme und Finger über die Köpfe dahin, salbend, glättend, plättend, ordnend, hier einen Scheitel ziehend, da die Tolle aufsträubend, dort mit emsiger Sorgfalt einige Löckchen gestaltend oder die Stirnhaare, wie Sardellen auf einer Semmel, sparsam ausbreitend. Forschend wandelten die Preisrichter durch die Reihen, aufmerksam betrachtend, ob nicht etwa unerlaubte Mittel zu den kunstreichen Frisuren angewendet würden, und mit reger Spannung verfolgten die Eltern die Arbeiten ihrer Söhne, manch' ermunterndes; „Bravo!“ — „So ist's gut!“ — „Emil, auf die linke Seite fehlt Pomade!“ — „Junge, Fritze, noch 'n bisken de Brennscheere an de Vorderfront jesetzt!“ — zu den Sprößlingen hinübersendend. Und die Freude dann, als nach dem „Fertig!“ die Preise vertheilt wurden! Die Väter schritten so stolz erhobenen Hauptes umher wie die neugewählten französischen Akademiker, noch mehr eingenommen aber von ihrer Bedeutung waren die preisgekrönten „Objekte“; sie hatten ja deutlich gezeigt, wozu ein guter Kopf nütze war, was alles aus einem edlen Haupt gemacht werden konnte! Auch bei dem sich später anschließenden Balle kam es mehr auf die Köpfe als auf die Füße an; die „Gekrönten“ erhielten den Vorzug und mußten unermüdlich durch den Saal walzen. Und auch sonst verlief das Fest ganz „fachgemäß“, indem vielen Jünglingen der Kopf verrenkt und das Herz versengt wurde, diesmal freilich nicht durch Bürste und Brennscheere, sondern durch das Blitzen schöner Mädchenaugen — was gefährlicher von beiden ist, wagen wir nicht zu entscheiden! —

Unter unseren Industriellen und Gewerbetreibenden, welche in Chicago ausgestellt haben, herrscht große Freude und aufrichtige Genugthuung, daß die deutsche Abtheilung der Weltausstellung am Michigansee so lebhafte Anerkennung gefunden hat. Manch' hochfliegende Pläne auf zahlreiche neue Geschäftsverbindungen, manch' große Erwartungen auf goldenen Gewinn hat diese jenseits des Meeres gefällte Anerkennung in der deutschen Heimath gezeitigt, und es werden der weitgehenden Hoffnungen viele laut, daß man schnell die Scharten auswetzen wird, welche die Mac Kinley Bill der deutschen Industrie geschlagen. Möchten diese Wünsche bald in Erfüllung gehen und möchten dereinst die Worte zur Wahrheit werden, die vor Jahren Friedrich Hecker auf einem deutsch-amerikanischen Feste gesprochen: „Ihr könnt mir den Traum meines Lebens nicht aus dem Herzen reißen: in wenigen Jahrhunderten ist das Erdenrund germanisch vermittelt und das Deutschthum in Kunst, Wissenschaft und Industrie in allen Erdtheilen ein maßgebender Faktor geworden!“

Paul Lindenberg.

Kleine Chronik.

* Eine saubere Kavallerie. In der „guten alten“ Zeit hat der Bericht eines Inspektors der Kavallerie in der Schweiz ein sonderbares Aussehen gehabt. Der „Aargauer Anz.“ bringt solch ein Schriftstück aus den Archiven der Schweizer „Gavallerey“ insonderheit der „Traguner“ (Dragoner) zum Abdruck. Es lautet: „Gavallerey-Reserve. Rapport von G., Hauptmann der Kavallerie. Inspektionsmusterung am 18. Aug. 1818. Bei der heute stattgefundenen Inspektionsmusterung haben zu meinem größten Verdruß gefehlt, folgende Reserve Traguner, obwohl ihnen wie den andern geruffen und getrompetet wurde. Hunziter Heinrich von Reinach, Holliger, Josepp von Zezweil. Die übrige Mannschaft ist zum Theil ohne montierung erschienen, auch haben die meisten meinen strengsten Befehlen Zuwider, die mantelsäke leer; und ich bin darüber so mißvergnügt, daß ich meinen allergrößten Abscheu darüber bekennen muß; mich aber darüber entschuldige, weil ich von house aus nicht jedem habe in den Mantelsak, und die Pistolen Hulftern guken können. Jedoch werden sie nun wohl bald alles anschaffen, was sie haben müssen, weil ich im höchsten Zorn, und schrecklichem Grimme zu ihnen also sprach: Hört ihr Soldaten, wenn ihr nicht wollt, daß euch der tausend saßa, alle Elemente, bestehend in Wasser, Feuer, Luft und Erde, zur türkischen Musik verwandelu solle, so befolget in Zukunft meine Befehle besser als bis dahin. Nun in Gottes Namen reitet vor und bildet ein spitzig zulaufendes Viereck, der Trompeter blase hallelujahsaßa. Also verfertigt von mir.

* Eine gute Lehre. Robert Carrick, einer der reichsten Bankiers von Glasgow, war außerordentlich geizig. Eines Tages erschienen drei Herren bei ihm, die für ein neu zu gründendes Hospital sammelten. Er zeichnete zwei Guineen (42 M.), und als die Herren über die geringe Summe eine Bemerkung nicht unterdrücken konnten, sagte er: „Ich kann nicht mehr leisten.“ Die drei Herren gingen von ihm zu Herrn Milquham, einem der ersten Fabrikanten der Stadt. „Was ist das?“ rief dieser, „Carrick giebt nur zwei Guineen?“ Als er hörte, was Carrick geäußert hatte, nahm er, ohne ein Wort zu sagen, sein Checkbuch und füllte einen Check auf 10 000 Pfund Sterling aus, den er durch einen Kommis zum Einkassiren zu Carrick bringen ließ. Fünf Minuten später erschien der Bankier athemlos bei dem Fabrikanten und rief ihn an: „Was ist los bei Ihnen, Milquham?“ — „Bei mir nichts!“ erwiderte Milquham. „Aber diese Herren haben mir eben erzählt, Sie könnten für das Hospital nur zwei Guineen leisten. Holla, habe ich gedacht, da stehts faul mit der Bank, und ich muß eilen, mein Guthaben herauszuziehen.“ — Carrick ließ sich die Liste noch einmal geben, zeichnete 50 Guineen (1050 M.) und Milquham zerriß seinen Check.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Formen deutlicher hervortreten und verlieh ihr gleichzeitig einen leichten Anstrich von Hausmütterlichkeit, was bei ihr geradezu bezaubernd wirkte, denn der abweisende Stolz, welcher sonst den Grundzug ihres Charakters bildete, wurde hierdurch gänzlich abgestreift.

Von Zeit zu Zeit ließ sie die Arbeit sinken und blickte wehmüthig träumend in den blühenden Vorgarten. Ein sauber und zierlich gekleidetes Mädchen brachte auf silbernem Tablet den Nachmittagskaffee herein. Sidonie erhob sich, ordnete das aus echtem weißen Porzellan bestehenden Service und öffnete die Thür zum Nebenzimmer. Wie sie jetzt halb schüchtern, halb verlangend in ihres Gatten Arbeitszimmer blickte, hätte man kaum in ihr die herrische Komtesse erkannt, so entzückend und liebeheischend erschien sie in ihrer Zaghaftigkeit.

„Kommst Du herüber oder nimmst Du in Deinem Zimmer den Kaffee?“

Der Doktor saß an seinem Arbeitstische, ganz vertieft in ein wissenschaftliches Werk. Als er die sanfte, rührende Stimme vernahm, huschte ein leises Lächeln über sein Gesicht. Dann wandte er sich mit ruhiger Freundlichkeit an seine Frau:

„Ich komme in einigen Minuten.“

Sie schloß so geräuschlos als möglich die Thüre, um ihn nicht zu stören, setzte einen von Lydia gearbeiteten Kaffeewärmer über die Kanne und begab sich wieder auf ihren Platz zurück. Bald hörte sie die Schritte ihres Gatten, wieder erhob sie sich, rückte noch schnell in fürsorglicher Zuvorkommenheit die Sessel zurecht und legte die Zeitung neben die Tasse ihres Mannes. Gerhard überflog mit einem Blicke tiefinnerer Befriedigung das lauschige Stübchen und sein reizendes Weib. Dann sagte er, nachdem er sich eine Zigarre angezündet: „Graf Rauenstein hat mir einen Gruß an Dich aufgetragen. Er verläßt schon in wenigen Tagen die Heimath, um sich auf eine weite Reise zu begeben.“

„Der Graf will verreisen?“ fragte Sidonie erstaunt.

„Ja, er sieht freilich nicht sehr reiselustig dabei aus, ich glaube, er krankt an unglücklicher Liebe, er kann Dich nicht vergessen.“

„O nein!“ entgegnete sie schnell, „da irrst Du. Der Graf hat sich sehr schnell über meinen Verlust getröstet, ich weiß es aus seinem eigenen Munde.“

„Das will nichts sagen,“ antwortete Gerhard, „ich glaube dennoch, daß er Dich liebt und Dir ist es wohl ebenfalls leid geworden, so unbesonnen Rang und Reichthum ausgeschlagen zu haben?“

Dies sollte gleichgiltig klingen, es sprach aber doch verhaltene Angst daraus und mit äußerster Spannung wartete er auf die Antwort seiner Gattin. Sidonie schwieg aber. Nur das leichte Roth ihrer Wangen verrieth, daß diese Frage auch sie erregte.

„Gieb mir doch eine Erwiderung,“ sagte er leise.

Der jungen Frau wurde so eigen um's Herz.

„Ich habe nichts zu bereuen,“ sagte sie leise. „Günther hätte mich nie verstehen können. Er selbst hat das eingestanden. Du könntest es und willst es nicht.“

Der Doktor war aufgesprungen und durchmaß mit raschen Schritten das Zimmer.

„Ich habe bitter Unrecht gethan, Dich an mich zu fesseln,“ sagte er dann. „Ob ich Dich verstehe oder ob nicht, was kann ich Dir bieten? Ich bin mit Arbeit überbürdet, die wenigen Freistunden, über die ich verfüge, können Dir nichts nützen — wir füllen sie mit einem stillen Spaziergang oder mit einer halbgezwungenen Unterhaltung aus, das ist kein Leben für Dich.“

„Aber siehst Du denn nicht, wie angenehm mir dieses Leben ist, Gerhard?“

Er lachte gepreßt auf.

„Ich sehe bleiche Wangen und verweinte Augen, Du willst mir doch nicht etwa sagen wollen, sie schauten nach Glück und Zufriedenheit aus?“

„Höre mich an, Gerhard,“ bat die junge Frau. „Ich fühle mich unendlich wohl in meinem Heim. Was ich früher nie für möglich gehalten hätte, ist mir jetzt Bedürfniß. Die Besorgung der häuslichen Angelegenheiten macht mir unaussprechliche Freude, die ruhigen, geordneten Verhältnisse, welche mich umgeben, bieten mir die Gewähr, daß meine frühere Zerfahrenheit, an der auch Mama viel Schuld trug, weil sie mir stets zu Willen war, nicht wiederkehren wird. Ich will mich mit tausend Freuden Deinem Willen unterordnen und ich könnte mich unendlich glücklich dabei fühlen, wenn Du mir eins zu Theil werden ließest.“

„Und das ist?“ fragte er in athemloser Spannung.

„Deine Liebe!“ hauchte sie.

„O du süßes, angebetetes Weib! habe ich Dich endlich so ganz zu eigen, wie ich es mir in unzähligen, qualvollen Augenblicken gewünscht habe? Siddi, warst Du denn blind? Sahst Du denn nicht, daß ich mich förmlich in Gram um Dich verzehrte? Keinen Augenblick habe ich aufgehört, mein Weib zu lieben, aber so, wie es damals war, durfte es nicht weiter gehen, Du mußtest Dich erst selbst finden.“

In unaussprechlicher Seligkeit ruhte sie an seiner Brust.

„O dieses Glück!“ flüsterte sie und Gerhard küßte ihr die Worte von den Lippen.

Es klopfte an die Thür und die junge Frau löste sich in reizender Verwirrung aus der festen Umarmung ihres Gatten.

Die Magd überreichte eine Einladung, die ein Diener soeben vom Schlosse gebracht hatte.

„Nehmen wir an, Gerhard?“

„Nun gewiß doch, mein Herz. Schmücke Dich heute besonders. Ich setze meinen Stolz darein, Dich von Allen bewundert zu sehen, hoffentlich werden die Rosen nicht wieder von Deinen Wangen schwinden.“

Sie lächelte ihm innig zu.

„An dieses Glück wagte ich nicht mehr zu glauben, Geliebter. Ich werde mich erst daran gewöhnen müssen, noch erscheint es mir wie ein Traum.“

Doch man gewöhnt sich so schnell an das Glück! — —

„Was ist geschehen?!“ fragte Sidonie ihre Mutter bestürzt, als sie die ernsten Gesichter ihrer Eltern sah.

Sie konnte nichts Bestimmtes erfahren, Alle gaben ihr ausweichende Antworten. Bald erschienen auch die Herren Wilmar. Matthias war seit jenem Vormittage, an dem er seinen Dank abgestattet hatte, nicht wieder im Schloß gewesen. Auch heute war es nur erst nach vielen vergeblichen Bitten gelungen, ihn zur Annahme der Einladung zu bestimmen.

Der Schloßherr hieß seine Gäste mit einer gewissen Feierlichkeit willkommen. Dann bat er alle Anwesenden ihm zu folgen. Wie staunten sie, als sie in das Bibliothekzimmer des Grafen geführt wurden, das durch zahlreiche Kerzen hell erleuchtet war. In einem Halbkreise waren Stühle gestellt und auf einer Tafel standen neben leichtem Imbiß mehrere mit Wein gefüllte Karaffen und Gläser. Heinitz trank hastig, wie um sich Muth zu geben, und bat dann seine Gäste, Platz zu nehmen. Die ganze Familie, auch Max war anwesend. Es mußte sich also um wichtige Enthüllungen handeln. Man beschäftigte sich stillschweigend sehr mit den außerordentlichen Vorkehrungen, welche der Graf getroffen hatte, doch die an diesem Abende geradezu berückende Schönheit der jungen Frau Doktor war noch mehr geeignet, Alle im Bann zu halten. Wie mit magischer Zauberkraft fesselte sie die Augen rings auf ihre hoheitsvolle, schöne Gestalt, wie eine Königin erschien sie unter den Anderen und auch Gerhard betrachtete sie mit Entzücken und heimlichem Stolz.

Graf Heinitz schöpfte tief Athem, dann begann er:

„Was ich Euch allen mitzutheilen habe, war noch vor wenigen Wochen bestimmt, ein tiefes Geheimniß bleiben zu sollen. Gott hat es anders gewollt.“

Wilmar saß stumm da, die rechte Hand gegen das Herz gepreßt, als wolle er die heftigen Schläge desselben besänftigen.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Quittungskarten nicht nothwendiger Weise so lange im Gebrauch behalten werden müssen, bis sie mit Marken **voll** geklebt sind. Nach § 102 Abs. 2 des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 ist der Versicherte berechtigt, **zu jeder Zeit** die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu beanspruchen, und ist in Ziffer 38 Abs. 2 lit. a der Anweisung, betreffend das Verfahren bei Ausstellung der Quittungskarten vom 17. October 1890 ausdrücklich vorgeschrieben, daß für die Ausstellung von Quittungskarten nur dann von den Versicherten ein Kostenbetrag von 5 Pf. erhoben werden soll, wenn der Umtausch verlangt wird, **bevor die Karte mit mindestens 30 Marken** gefüllt ist.

Damit der Umtausch der Quittungskarten sich mehr und mehr auf das ganze Jahr vertheile, wird den Versicherten hiermit empfohlen, von dieser Befugniß ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Bei Beachtung dieses Verfahrers wird:

a. das lästige Warten bei dem am Jahresschlusse erfolgenden Umtausch der Quittungskarten vermieden, und

b. den Versicherten die Möglichkeit gegeben, den Umtausch der Quittungskarten an arbeitsfreien Tagen bezw. gelegentlich — bei Gängen 2c. — zu bewirken.

Der Umtausch findet **werktäglich Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr** im Rathhanse — 1 Treppe hoch — statt

Thorn, den 22. April 1893.

Der Magistrat.

Gute Nahrungsstelle.
Mein in Mewe, günst. Lage, gelegenes

Grundstück

worin seit unendlichen Jahren ein gutes Material- u. Schankgeschäft betrieben, verkaufe billigst bei 5- bis 6000 Mk. Anzahlung. Uebernahme nach Uebereinkunft. Off. mit Marke unter 2019 an die Expedition des „Geselligen" in Graudenz erbeten.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt**, Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Für ein
Kolonial- und Materialwaarengeschäft m. Schankberechtigung ist **Mellin- und Ulanenstr.-Ecke** das **Erdgeschoß**, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube mit Kalt- und Warmwasserleitung nebst großen Kellern zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Breitestrasse 18.

Der von Herrn **Hell** innegehabte

Laden

nebst Wohnung ist vom **1. Oktober** ab **zu vermiethen.** **A. Glückmann Kaliski.**

In meinem Neubau Breitestr. 46 ist noch

ein Laden

im ersten Obergeschoß billigst zu vermiethen.
Soppart, Thorn, Bachestr. 17.

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zimm., Küche und Zubehör gleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Eine herrschaftliche

Wohnung

ist in meinem Hause Schulstraße 13 von sofort zu verm. **Soppart.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sof. zu verm. **David Marcus Lewin.**

Sommerwohnungen hat zu vermiethen Ww. **Abraham,** Bromb. Vorst.

---

2 Mittelwohnungen, 500 u. 450 Mk.,
1 kleine Wohnung, 150 Mk.,
1 Speisekeller, 400 Mk.
zu vermiethen **Brückenstraße 18.**

Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Tr., ist zu vermiethen. **Gustav Fehlauer.**

---

3 Zim., Küche, Zub., 1./4. Bäckerstr. 5 z. v.

Eine freundl. Wohn., 5 Zimm., Küche u. Wasserl., u. sonst. Zubehör, 2. Etage von sofort billig an ruhige Einwohner zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Mellin- und Ulanenstr.-Ecke
ist 1. Etage, best. a. 6 Zim., Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- und Warmwasserleitung, sowie Pferdestall zu vermiethen.
Näheres Schloßstraße 7.

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, besteh. aus 6 Zimmern u. Zubeh. zu vermieth. Breitestraße 17. **Olszewski.**

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- und Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Trepp.

Wohnungen in Mocker Nr. 4.
Block, Fort III.

Strobandstr. 6 ist vom 1. Juli die 1. Etage, bestehend aus 4 Zim. nebst Zub. für 450 M. zu verm. Näh. bei **Marcus Baumgart,** Breitestr. 4.

---

1 frdl. mbl. Zim., a. W. a. Cab., ist von sogl. zu vermiethen Elisabethstr. 14, 2 Tr.

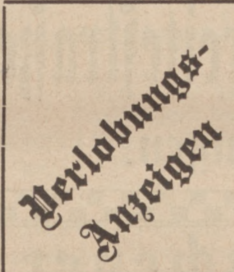
Eine junge Dame als Mitbewohnerin gesucht. Näh. in der Exped. d. Z.

Orenstein & Koppel,

Feldbahnfabrik,
Bromberg, Bahnhofstraße 90
zu Kauf und Miethe
feste und transportable Gleise, Stahlschienen, Holz- und Stahllowries
neu wie gebraucht,
sowie alle Ersatztheile zu billigsten Preisen.

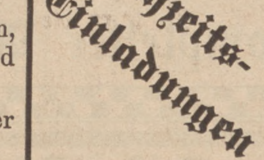
Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreich. Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — besitzt 3 kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.



in Brief- und Kartenform,

letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig,
mit und ohne Monogramm,
in verschiedener Grösse und Karton-Qualität,
fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu billigsten Preisen. **Julius Kusel.**

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".
(Die Flaschen kosten: **30** Pfg., **60** Pfg, **1** M, **2** M., der Zacherlin-Sparer **50** Pfg.)

In **Thorn** bei Herrn **Adolf Majer.**
" " " " **Hugo Claass.**
" " " " **Anders & Co.**

In **Kulmsee** bei Herrn **R. v. Wolski.**
" **Strasburg** " " **St. Koczwara.**

30,000 M. à 5 pCt.,

auch **getheilt,** zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Gerberstr 18, 1.

Bankdarlehne, welche ohne Abzug baar und nicht in Pfandbrief. gezahlt werden von $4^{1}/_{4}$ pCt. an mit oder ohne Amortisation auf Güter, ländliche u. städt. Grundstücke, vermittelt unter den denkbar günstigsten Bedingungen und gegen sehr mäßige Provision **v. Majewski,** Bureauvorsteher in Thorn.

Für Zahnleidende!

Mein Atelier
befindet sich
Breitestrasse 21.
Alex. Loewenson.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend 2.

Die von Herrn Sanitätsrath Winselmann seit 9 Jahren innegehabte Wohnung ist per 1. Oktober a. c. zu vermiethen. Brückenstraße 34.
Julius Buchmann.

Eine freundl. Mittelwohnung, 1 Tr., von sogleich oder 1. Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

Vom 1. Juni ist eine kleine, behaglich möbl. Wohnung mit Klavier (2 Zimmer u. Küche) vis-à-vis dem „Wiener Café") wegen Verreisens bis zum 1. Oktbr. cr. für 5 Mk. monatl. an einzelne Damen oder Herren zu vermiethen. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Möbl. Zim. zu v. Tuchmacherstr. 11, 1 Tr.

---

2 gut möbl. Zim. zu verm. Neust. Markt 20

Pelzsachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermstr.,
Breitestraße 5.

Grabgitter

sowie sämmtliche

Schlosserarbeiten

werden zu soliden Preisen ausgeführt.
Otto Marquardt, Schlossermstr.
Mauerstraße 38.

Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme

in grösster Auswahl am Platze
empfiehlt

PHILIPP ELKAN

Nachfolger.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums.
Grosse Ziehung am 17. und 18. Mai 1893.

19376 Gewinn. 1 a 50000, 1 a 20000, 3 a 10000, 3 a 6000, 3 a 5000, 15 a 3000, 15 a 2000, 15 a 1500, 30 a 1000, 30 a 800, 30 a 600 etc. im Gesammtwerthe von

600,000 Mark

Original-Loose a 1 Mark — 11 Loose = 10 M., — Porto u. Gewinnliste 20 Pf. extra, empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze, **General-Debit**
Berlin W., Unter den Linden 3.
Loos-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Zur Frühjahrs-Bestellung sind vorräthig:

Dreitheilige Schlicht- und Ringelwalzen,
Einfache und doppelte Ringelwalzen,
mit und ohne Hebevorrichtung,
2-, 3- und 4-schaarige Pflüge, Stahlrajol-Pflüge,
Wende-, Chamenzer u. Proskauer Pflüge,
Häufel-Pflüge u. Rübenjäter, Bedford- u. Wiesen-Eggen,
Hof- und Jauchepumpen,
Häckselmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutter schneiden,
Hafer- und Malzquetschen für Hand- und Kraftbetrieb,
Schrotmühlen
für Hand- und Kraftbetrieb (Specialität: schärfbare Steine aus „Stahlguß").
Außerdem liefern wir:

Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guß,

Alle Sorten Schmiedeiserne und Stahlschaare
zu billigsten Preisen.
Eisenhüttenwerk & Maschinenfabrik Tschirndorf, Ndr.-Schles.

Gebr. Glöckner.

Nebenverdienst 3600 M. jährl. festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten sub **S. 2665** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Die beste Pferdelotterie

ist die Neubrandenburger.
Ziehung bestimmt am 10. Mai cr.
à Loos 1 M. Liste und Porto 30 Pf.
Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 hochedlen Pferden; es kommen außerdem zur Verloosung 81 edle Reit- u. Wagenpferde 2c.

Leo Joseph, Neubrandenburg.
Ich übernehme den Verkauf der Gewinne.



Corsets

neuester Mode
in größter Auswahl,
sowie
Geradehalter
nach sanitären Vorschriften,
Umstands-Corsets,
gestr. Corsets
und
Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer.

Sumatra-Regalia-Cigarren

gesunde,
qualitätreiche Tabake enthaltend,
fabriciere seit Jahren als Spezialität und offerire solche a 32 Mk. pr. 1000 Stück in $^{1}/_{2}$ Mille-Kisten verpackt. Probeweise versende eine $^{1}/_{2}$ Mille-Kiste (500 Stück) per Post franco gegen Nachnahme von Mk. 16.

Heinrich Singewald,
Cigarrenfabrik, Chemnitz i. S.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Nur
wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller
mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker
versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller
→ **ist echt.** ←

2000 Stück

Gerüsthalter

(Patent Nickel) offerirt äußerst billig
J. Lindenberg's Nachfolger,
Inowrazlaw.

Bestellungen auf

kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei
S. Blum, Culmerstr. 7,
entgegengenommen.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister,
im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne.
Preis per Schachtel Mk. 1, per $^{1}/_{2}$ Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apoth Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn bei Apotheker Mentz.**

Bohlen und Bretter

in rothbuchen, **eichen,** eschen, weißbuchen, ellern, **alles trocken,** offerirt billigst
J. Abraham, Danzig, Langenmarkt 7.

---

11 vierflügelige Fenster, 1,50 Mtr. hoch, 1 Mtr. br., fast neu, hat billig zu verkaufen
G. Schütz, in Kl. Mocker, Bornstr. 14

Billigste Bezugsquelle für Leinenwaaren und Wäsche!

Kinderhemden, gut gearbeitet, von 30 Pf. an.
Weiße Kinderhosen von 50 Pf. an.
Damenhemden, von gutem Stoffe, von 90 Pf. an.
Damenhosen, in eleganter Ausführung, von 1,25 M. an.
Damenjacken, in verschiedensten Stoffen, v. 1,25 M. an.
Weiße Unterröcke mit breit. Stickerei von 1,50 M. an.
Frisirmäntel, elegant garnirt, von 3 M. an.
Elegante Damenschürzen von 60 Pf. an.
Kinderschürzen, enorm billig.
Gestickte elegante Kinderkleider von 3 M. an.
Staubröcke, in größter Auswahl, von 1,80 M. an.
Elegantsitzende Corsettes von 1 M. an.
Erstlings-Hemdchen, Jäckchen und Steckkissen in überraschend großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Hemdentuche, in nur besten Qualitäten, von 18 Pf. an.
Dowlasse, Renforce u. Shirtings, in den verschiedensten Breiten, besonders billig.
Prima Halbleinen, in allen Breiten, von 30 Pf. an
Gediegenes Hemden-Leinen, sehr billig.
Laken-Leinen, ohne Nath, von 60 Pf. an.
Dimitys, in den verschiedensten Mustern, v. 30 Pf. an.
Ein Posten vorzügliche Piqués, so lange der Vorrath reicht, a Elle 25 Pf.
Weiße Bezugstoffe, ohne Nath, a Elle 50 Pf.
Damaste zu Bezügen, besonders preiswerth.
Negligée-Damaste und Croisees, in allen Qualitäten.
Bett-Einschütte, in größter Auswahl und nur federdichten Qualitäten, sehr preiswerth.
Bettfedern und Daunen in allen Preislagen.

Haltbare Küchenhandtücher, Dtzd. von 2,50 M. an.
Gläser- Messer- u. Tellertücher, Dtzd. von 2 M. an.
Staubtücher, in verschied. Größen, Dtzd. von 1 M. an.
Gesichtshandtücher, in großer Auswahl, Dtzd. von 3,50 M. an.
Paradehandtücher von 75 Pf. an.
Leinene Tischtücher, in größt. Auswahl, v. 1,25 M. an.
Tischgedecke enorm billig.
Caffeedecken, in all. denkbaren Mustern, v. 1,75 M. an
Hochelegante Caffeegedecke besonders billig.
Dunkle Tischdecken, in größ. Auswahl, v. 1,20 M. an.
Bettdecken, in Tüll- u. Filet-Guipur.
Weiße u. farb. Waffel- u. Piquédecken in größt. Auswhl.
Steppdecken in Seide, Wolle und Percal, mit nur neuer Watte, von 3,25 M. an.

Kinder-Steppdecken in allen Farben, sehr billig.
Kinderwagendecken von 1,75 M. an.
Elegante Schlafdecken von 3,50 M. an.
Badelaken u. Frottirhandtücher zu erstaunl. bill. Preisen.
Badeanzüge in den verschiedensten Größen.
Weiße und crême Gardinen in unübertroffen großer Auswahl, ganz besonders billig.
Lambrequins, in crême und weiß, von 80 Pf. an.
Eleg. Tischdecken, Portieren u. Teppiche, i. all. Preislag.
Läuferstoffe, in den verschiedensten Breit., v. 25 Pf. an.
Größte Auswahl in gutsitzend. Oberhemden, Kragen und Manschetten.
Elegante Kinder-Taschentücher, Dtzd. von 1 M. an.
Battist-Damen-Taschentücher, Dtzd. von 2,40 M. an
Reinleinen Bielefelder Taschentücher, Dtzd. v. 3 M. an.

Aufgezeichnete u. fertige Handtücher, Läufer u. Servirtischdecken wegen Aufgabe dieser Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise.
Einen Posten abgepasster Gardinen, solange der Vorrath reicht, à Fenster 4 M. (sonst 7,50 M.)
Einen Posten eleganter farbiger Tülldecken, klein und gross, à 25 und 50 Pf.

Thorn, Breitestraße 14. S. David, Breitestraße 14, Thorn.

Uebernahme completter Wäsche-Ausstattungen.

G. SOPPART, Thorn

Baugeschäft
Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb
Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter etc.

Ausführung ertheilter Aufträge
in kürzester Frist.

Die Schuh- und Stiefel-Fabrik

von

H. Penner, Culmerstraße 4

empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr **großes assortirtes Lager** von **selbstgefertigten Schuhwaaren** vom einfachsten bis zum elegantesten Schuh für Herren, Damen und Kinder in jedem Genre zu sehr billigen Preisen. Auch mache ich meine geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß ich mir den Artikel **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe mit Gummisohlen** zugelegt habe, mit denselben kann man vollständig geräuschlos gehen und eignen sich dieselben besonders für Turner, Radfahrer und Ruderer.

Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden in meiner Werkstatt sauber und prompt ausgeführt.

Achtungsvoll
H. Penner, Schuhmachermeister.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)



Metall- und Holz-Särge,
Sterbehemden,
Kissen und Decken
billigst bei **O. Bartlewski,**
Seglerstr. 13.

Atelier
für Zimmer-Dekorationen von
A. Burczykowski,
Thorn, Gerberstr. 18,

empfiehlt sich zur pract. Ausführung von Festsälen, Speisezimmern, Wohn- und Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren, sowie zur Anfertigung
moderner und stilvoller
Firmen-Schilder
und **wetterfester Facadenanstriche.**
Specialität:
Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt gewordenen
Rococostils
unter Zusicherung streng reeller Bedienung und mäßiger Preise.



Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister, Thorn.

Sonnenschirme!!
Volant- und Rüschen-Schirme,
Regenschirme
in größter Auswahl, zu sehr billigen Preisen, empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Maibowle,
pro Flasche 1,00 M. empfiehlt
Hugo Eromin,
Bromberger Vorst. 66.

Couverts,

gutes Papier, schöne Farben, undurchsichtig. gut gummirt,
mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. **3,00** an,
werden schnell und in sauberem Druck geliefert von der
Buchdruckerei
Thorn. Ostdeutsche Ztg.
Thorn.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Gartenzaunlatten bill. z. hb. Strobandstr. 17.

Junge Mädchen finden **freundl. Heim** mit o. ohne Beköst. Mauerstr. 61, I.

Neue 1892 Füllung
a Fl. 1, $1\frac{1}{2}$ und 3 Mark nebst Gebr.-Anw.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

hochköstliche Qualität, aus dem frischen Safte edelster Weintrauben bereitet, unübertroffen und ganz unersetzlich für **Husten- und Brustleidende** und solche Personen, welche von **Katarrh, Verschleimung** oder **Keuchhusten** 2c. befallen sind. Auch ist der rheinische

Trauben-Brust-Honig

von W. H. Zickenheimer in Mainz als Nähr- und Kraftmittel allerersten Ranges anerkannt und daher auch bei Abzehrungshusten (Schwindsucht) von segensreichster, den Patienten widerstandsfähig machender Wirkung. Zu haben in **Thorn** bei **Anders & Co.,** Drogenh., Brückenstraße 18; **Anton Koczwara,** Drogenh.

Zahn-Atelier
H. Schmeichler.
Künstliche Zähne, gutsitzend, pro Zahn 3 Mk.
Brückenstraße 40, 1 Tr.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Bernh. Leisers Seilerei
Heiligegeiststrasse.

Handarbeiten jeder Art werden gut und billig gearbeitet auch wird daselbst Unterricht im Häkeln und Stricken ertheilt
Coppernikusstr. Nr. 11, 2 Tr. links

Roggen- & Gerstenschrot
empfiehlt
E. Weiss, Mühlenbesitzer, Podgorz.

Warnung vor Nachahmungen des von Pfarrer Kneipp kontrolirten



Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

8	Zimm.,	1. Et.,	1200 M.,	Mellin- und Ulanenstr.-Ecke.
7	Zimm.,	2. Et.,	1000 M.,	Schulstr. 23.
6	"	part.,	600 "	Hofstr. 7.
6	"	1. Et.,	1200 "	Breitestr. 6.
5	"	3. Et.,	900 "	Baderstr. 24.
4	Zimm.,	2. Et.,	650 M.,	Breitestr. 36.
4	"	3 "	500 "	Baderstr. 20.
4	"	parterre	450 "	Klosterstr. 20.
3	"	2. "	270 "	Schillerstr. 8.
3	"	1. Et.,	370 "	Mauerstr. 36
3	"	2. "	245 "	Mellinstr. 66.
3	"	3. "	360 "	Mauerstr. 36.
2	"	4. "	200 "	Coppernikusstr. 5.
2	" mbl.	2. "	40 M.,	Breitestr. 8.
2	Zimm.,	part.,	155 M.,	Mellinstr. 64.
2	"	1. Et.,	135 "	Mellinstr. 64.
2	"	2. "	210 "	Baderstr. 4.
2	"	2. "	270 "	Mauerstr. 52.
2	"	3. "	250 "	Baderstr. 7.
1	"	4. Et.,	195 "	Jakobsstr. 17.
1	"	3. "	80 "	Tuchmacherstr. 11.
1	Laden,	1 Zimmer	600 M.,	Bäckerstr. 29.

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen.

Mein Atelier für feine Damenschneiderei befindet sich jetzt **Schloßstr. 14, 2. Etage,** vis-à-vis dem Schützengarten.
Frau **A. Rasp,** Modistin.

Ein Lagerplatz,
480 Quadratmeter groß, zu verpachten
Schuhmacherstraße Nr. 12.

Münchener Löwenbräu.
General-Vertreter: **Georg Voß-Thorn.**
Verkauf in Gebinden u. Flaschen. 18 Flaschen für 3 Mark.
Ausschank: Baderstrasse No. 19.

Robert Tilk
empfiehlt sich zur
Herstellung von Wasserleitungen,
completten Badeeinrichtungen,
Closet- und Abwässerungs-Anlagen nach neuestem System,
zum Anschluß an die
städtische Wasserleitung und Kanalisation,
entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.
Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Unter Controle der
Danziger Samen-Control-Station
offerire:
Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Jucarnathklee, franz. Lucerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.
B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Preiscourante und Proben auf Verlangen.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause, **Schuhmacherstraße** (früher **Rupinski**) die

Bäckerei

von heute ab selbst weiter leite und werde daselbst nebenbei auch **sämmtliche Königsberger Backwaaren** führen. — Ich bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu übertragen und mich bei meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
A. Wohlfeil, Bäckermeister.

---

von Janowski,
prakt. Zahnarzt, Thorn.
Bis Ende Mai Sprechstunden
von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachm.
Mittwoch und Sonnabend
von 11 Uhr Vorm. bis $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.

---

1 zuverlässiger Maschinist
erhält Beschäftigung.
G. Plehwe, Maurermeister.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche
einen Lehrling.
C. Schumann.

Geübte Wäschenäherinnen
für bessere Jacken, Oberhemden 2c. finden dauernde Beschäftigung.
M. Gilgenast, Brmb. Vrst., Mellinstr. 116

Ich suche zum 1. Juli d. J. ein ev. nicht zu junges
1. Stubenmädchen,
welches firm im Serviren und im Besitze guter Zeugnisse ist.
Frau Landes-Oekonomierath **Kunkel, Markowo** bei **Argenau.**

---

1 sauberes Aufwartemädchen gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Billiges Logis mit Beköstigung, sowie Mittagstisch bei **Wirth,** Paulinerstr. 2, prt.

Ziehharmonikas
mit wundervoll schönem Orgelton, 10 Tasten 2 Register, 2-chörig, Doppelbalg, Zuhalter v. M. 4—20, 3 Register, 3-chörig, Mk. 10,50 bis 23, 2- und 3-reihige, 17—33 Tasten, 2—6 Register 2c v. M. 11—90 **Ariophons, Accordzithern** mit Zubehör Mk. 15., illustrirte Preisliste franco. Versandt gegen Nachnahme durch
Wilh. Tröller, Werdohl i. Westf.

Haus Gerstenstraße 12 zu verkaufen, zu erfragen daselbst.

Gedenkmünze
zur Erinnerung an die 100jährige Wiedervereinigung Thorns mit Preußen.
Preis 50 Pfennige.
Verlag von
Walter Lambeck.

Gutes Mittagessen in und außer d. Hause bill. bei Fr. **Lebek,** Bäckerstr. 15, 2 Tr.

Bettnässen.

Meiner Enkelin, welche an Bettnässen und nervösem Kopfschmerz litt, kaufte ich ein **Volta-Kreuz,** mit welchem sie ein so brillantes Resultat erzielt hat, daß ich es nicht genug allen Denen empfehlen kann, die Kinder haben, welche an dieser beschwerlichen und für die Zukunft der Kinder so genirenden Schwachheit leiden.

Kopenhagen, den 30. Januar 1893.
Frau **Emilie Madsen,** Prinsessegade 48.

Alle, welche an **Gichtschmerzen, Nervenschwäche Bettnässen Asthma Krampf, physischer Schwächlichkeit, Hypochondrie, Melancholie, Herzklopfen, Kopf- u. Zahnschmerzen, Ohrensausen u. Schwerhörigkeit** oder anderen Zeichen von zeitiger Abnahme der Lebenskräfte leiden, müßten immer das **Volta-Kreuz** nach der Anweisung tragen.

Das patentirte Volta-Kreuz mit Gebrauchs-Anweisung erhält man a 1 Mk. 50 Pf. in **Thorn** bei Herrn **Anton Koczwara,** Drogenhandl.

Jedes echte Kreuz soll auf der Schachtel **„Patent“ gestempelt sein, sonst ist es falsch.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.